



Abstract zum Vortrag

Demografie und Zukunft.

Das Gemeinwesen, die Technik und Ich. Wie schaffen wir das?

Walter Lorenz (Freie Universität Bozen)

Mein Thema bezieht sich auf Zukunft und Technik, also sollte ich eigentlich von heute anfangen. Wir haben einiges über die gegenwärtigen demographischen Veränderungen gehört und beschäftigen uns mit verschiedenen Vorhersagen, die die Zukunft erfassbar machen sollen.

Angesichts dessen scheue ich mich aber nicht, zuerst in die Vergangenheit abzuschweifen, bzw. die Frage zu stellen, in welchem breiteren historischen Zusammenhang stellen wir eigentlich unsere Überlegungen an. Diesbezüglich befinden wir uns in Südtirol in einer sehr günstigen Ausgangsposition, denn die Geschichte ist hier noch greifbar, und ein Geschichtsbewusstsein dominant, für manche zu dominant. Hilfreich finde ich vor allem, dass wir uns noch in vieler Hinsicht mit dem Übergang von einer traditionellen zu einer modernen Gesellschaft beschäftigen müssen, d.h. dass wir noch deutlich erkennen können, was sind eigentlich die Grundelemente der Moderne.

Dass wir unbestreitbar in der Moderne leben, auch in Südtirol, ist den meisten Menschen bewusst und gerade wegen der Erfolge der Modernisierung in den letzten Jahrzehnten wollte auch kaum jemand hier das Rad der Zeit zurückdrehen.

Die aktuellen Fragen sind vielmehr, welche Prinzipien bestimmten den Übergang zum modernen Zeitalter, helfen uns diese Prinzipien noch, die gegenwärtigen Anforderungen zu bewältigen, und vor allem, an welchen Vorstellungen von Zukunft orientieren wir uns und mit welchen Mitteln können wir sie verwirklichen?

Der Begriff der Moderne ist unmittelbar mit dem der Technik verbunden, wobei es zu kurz gegriffen wäre, Technik nur mit Ingenieurwesen und all den Maschinen und Konstruktionen gleichzusetzen, die unser modernes Leben prägen. Mit den Maschinen kamen 3 fundamentale Veränderungen in die bis an die Schwelle der Moderne bestehenden traditionellen Gesellschaften:

1. Die Idee der Machbarkeit, d.h. wo Natur und alles was damit zusammenhing, Wetter, Terrain, Gesundheit, Arbeitskraft etc. bisher einfach als gegeben galt, wird sie nun gestaltbar, beherrschbar, transformierbar. Natürlich gab es schon zuvor Erfindungen, Maschinen wie z.B. die Webstühle, Transportmittel, Medikamente etc. aber von nun an werden diese Mittel verbunden mit der Idee, dem Menschen grundsätzlich Kontrolle über sein Leben und sein Wirken in der Welt zu ermöglichen.



2. Die Idee der wirtschaftlichen Ausnützung dieser Techniken; Maschinen und andere neue Konstruktionen kosten, bringen aber gleichzeitig auch Gewinn für diejenigen, die sie entsprechend einsetzen und andere Menschen damit beeinflussen, entweder zur Mitarbeit einbeziehen, oder zur Nutzung dieser Geräte gegen Bezahlung bringen. So ging die industrielle Revolution einher mit der Entwicklung des modernen Kapitalismus.
3. In der Folge des massiven Einsatzes von Maschinen unter der Verwendung von riesigen Kapitalmengen verändern sich dann auch menschliche Beziehungen. Familien- und Dorfgemeinschaften verlieren ihren vormaligen Charakter und müssen neu gestaltet werden, oft in einer Parallele zum instrumentellen Gebrauch von Geräten: Die Funktionalität, der Nutzen einer sozialen Beziehung rückt in den Vordergrund und expandiert die Wahlmöglichkeiten des modernen Menschen, der sich dadurch ungebundener fühlt. Die Entwicklung ist einerseits geprägt von einem Drang nach Freiheit, und individueller Gestaltung des eigenen Lebens, andererseits von einer gesteigerten gegenseitigen Abhängigkeit: Güter aus entfernteren Regionen werden verfügbar, dadurch büßt die lokale Einheit ihre Selbständigkeit ein und wird vom Funktionieren des ganzen Netzes abhängig.

Diese Entwicklung der modernen Gesellschaften war mit erheblichen demographischen Veränderungen verbunden. Millionen von Menschen aus ländlichen Gegenden strömten in die industriellen Ballungszentren, in denen dann wiederum, wie auch in den von Bevölkerungsschwund bedrohten ländlichen Gebieten, Migrationsströme in die anderen Kontinente massiv eintraten.

Heute stellt die digitale Revolution die Gesellschaft vor die gleichen Probleme.

Bozen, 13. Oktober 2016